

Munaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Belegungen nehmen alle Post-Anhalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Poststellungspreis Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesetzene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mitt- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 91.

Donnerstag, den 11. August 1904.

8. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Nordlandsfahrt des Kaisers. Se. Maj. der Kaiser hat am Montag früh die Flotte bei Skagen aufgebracht; die Ueberfahrt nach Norwegen war recht bewegt. An Bord alles wohl. — Die „Sachsenpolen“ mit dem Kaiser an Bord und die Begleitkräfte „Steiner“ und „Samburg“ sind Dienstag nachmittag um 3/3 Uhr in Swinemünde eingetroffen. — Der Kronprinz ist am Dienstag früh auf Schloß Wilhelmshöhe eingetroffen. — Der Kronprinz hat an den Vorstand des Reichstages zu Gunsten der im vorigen Jahre durch Hochwasser Geschädigten ein Schreiben gerichtet, indem er die Opferfreudigkeit im deutschen Vaterlande preist und den Männern dankt, die ohne Zeit und Mühe zu scheuen, die gerechte Verteilung der Unterstützungsmittel durchzuführen haben.

Audienz der Südwestarriten. Während der bevorstehenden Anwesenheit des Kaisers in Berlin ist, wie die Nordd. Allg. Ztg. hört, ein Empfang der südwestarritischen Farmer in Aussicht genommen.

Ueber künftige Marineforderungen schreibt die „Natib. Korresp.“: Ob dem Reichstage bereits in seinem nächsten Tagungsabschnitt Anträge zur Förderung der Wehrkraft Deutschlands zur See gemacht werden, steht aus zwei Gründen zur Zeit noch nicht fest. Zunächst läßt sich noch nicht vollständig übersehen, welchen Umfang die Forderungen für die Verstärkung der Wehr zu Lande gewinnen werden; außerdem aber wird für die Art der Geltendmachung weiterer Forderungen auf dem Gebiet zur Ausgestaltung unserer Wehr zur See bis zu einem gewissen Grade maßgebend sein, inwieweit die einzelnen Nationen aus den neuesten Kriegsvorgängen Erfahrungen zu ziehen für richtig halten.

Zur Kaiserparade bei Altona stellt die aktive Schlachtflotte ein Landungskorps von 2500 Mann.

Zum ersten Male werden auch Torpedomannschaften vor dem Kaiser in Parade stehen.

Die diesjährige allgemeine Schmückung der Kriegergräber und Denkmäler bei Weß findet am 14. und 15. August statt. Am 15. wird, wie alljährlich, auch die Gedenkfeier für die Gefallenen in der Schlacht bei Gravelotte abgehalten.

Auf dem Schlachtfelde bei Weß ist ein neues großes Krieger-Denkmal, das 25. enthüllt worden. Es ist den Gefallenen des 3. Kurhessischen Infanterie-Regiments Nr. 83 v. Wittich gewidmet. Auf einem hohen Steinbau steht ein mächtiger in Bronze gegossener Löwe. Unter seinen Tagen liegen eroberte Fahnen, Adler und Waffen; kraftvoll und siegesbewußt blickt er nach Westen. Das Regiment verlor bei Weß an Toten und Verwundeten 22 Offiziere und 385 Mann.

Die Notlage der schlesischen Landwirtschaft wurde in der Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer Schlesien zu walden der provisorische Land-

wirtschaftsminister und die schlesischen Regierungs-Präsidenten Delegierte entsandt hatten, eingehend erörtert. Die Referenten verlangen Staatshilfe, da die Körnerernte mangelhaft, die Futterernte enorm, die Schotenernte sehr schlecht und bei Kartoffeln eine gänzliche Mißernte sei. Der Oberpräsident Graf Zedlitz-Trübsch warnte davor, die Notlage gar zu schwarz hinzustellen, was die Provinz nur schädige, und wies auf die vorzügliche Qualität und die große Ergiebigkeit der Körnerernte hin. Der Staats- hilfe, die ein Akt des Mitleids und der Gnade sei, bedürfe Schlesien noch nicht. Zudem sei noch die Möglichkeit einer Besserung bei den Kartoffeln und beim Futter durch baldigen Regen möglich. Auch andere Provinzen und andere Bezirke in Schlesien litten sehr unter der Dürre. (Sehr richtig!) Daraufhin wurden alle wesentlichen Anträge um Staats- beihilfe abgelehnt.

Ein großer Truppentransport, hauptsächlich aus Reservegruppen bestehend, ist am Sonnabend von Hamburg nach Südwestafrika abgegangen:

eine Telegraphentruppe, eine Feldsignalabteilung, 200 Eisenbahner, die Übungen im Weidenschlagen unter Berücksichtigung der in Südwestafrika anzu- treffenden Verhältnisse abgehalten haben; verschie- dene andere Verpflegung- und Ersatzmannschaften mit den erforderlichen Maschinen, Wagen usw., mit 30 Hunden und 700 Pferden.

Nach der „Köln. Ztg.“ verläutet in militäri- schen Kreisen bestimmt, daß in wenigen Tagen in Münster eine recht umfangreiche Verstärkung der Verpflegungsbatterien für Südwestafrika zu- sammengestellt werde, nämlich eine weitere Proviant- kolonne, eine Abteilung und fünf Proviantkolonnen, außerdem eine Feldsignal-Abteilung mit Schein- werfern. Nach Bildung der neuen Einheiten wür- den sie noch vor dem 28. August abgehen und ihnen bald Ersatzformationen für die Feldregimenter und Artillerieabteilungen folgen. — Aus diesen Nachschüben ist zu schließen, daß man mit einer immer längeren Dauer des Feldzuges rechnet. — In diesem Jahre waren es am 7. August

daß in Südwestafrika, in Ungar Ruena, die deutsche Flage gehißt wurde. Und wiederum sind deutsche Truppen jetzt dort bemüht, das Ansehen der deutschen Farben wiederherzustellen. — Auch in anderer Beziehung war der 7. August ein Gedenk- tag. Vor 90 Jahren hielten preussische Truppen nach den Freiheitskriegen ihren Siegeszug durch das Brandenburger Tor in Berlin und die von Napoleon I. geraubte Siegesgöttin ersahen wieder auf ihrem alten Platz.

Oesterreich-Ungarn. Die ungarischen Mäander müssen in diesem Jahre beunruhigt unterbleiben, weil infolge der Defraktion im Abgeordnetenhaus die erforderlichen Rekruten nicht rechtzeitig eingestell- werden konnten. Nun werden auch die Mäander in Niederösterreich abgesetzt werden müssen. Es herricht dort solche Hitze und Trockenheit, daß die Bauern den größten Teil ihres Viehstandes ver- kaufen müssen und die Verpflegung der berittenen Truppen mit Heu und Wasser zur Unmöglichkeit geworden ist.

Vergeltung.

11) Kriminalroman von A. v. Sch. (Fortsetzung.)

„Ich werde den Versuch wagen. Jetzt will ich aber eilen, denn Mädchen die frohe Kunde zu bringen, daß ich die Schwägerin gefunden habe. Wenn Sie es erlauben, Herr, dann führe ich Moja hierher — sie wird sich selbst überzeugen wollen, wie sich die Frau befindet.“

„Immer zu, immer zu.“ — Franz machte sich auf den Weg. An der Nähe der Mühle hielt er auf Moja, die vergeblich im Dorfe nach der Bekannten geforscht hatte. „Sie ist tot?“ rief sie ihm schon aus der Entfernung bang entgegen.

„Nein, sie lebt und — ist gesund!“ rief er frohdreuzend und zog das Mädchen an seine Brust, daß sich jetzt in kampfhafte Weinen ausbrechend, willig an ihn schmiegte.

„Weine nun nicht mehr, danken wir Gott, daß er dies Unglück von uns ferngehalten, tröstete er bewegt.“

Gewaltfam suchte sie sich zu fassen. „Wo ist sie?“ fragte sie gepannt. „Mein Gott, du hast sie allein auf der Landstraße gelassen?“

„Nein“, beruhigte er sie, „sie ist in den besten Händen. — Sie ist bei Herrn Martin.“

„Bei dem Deutschen? Was soll sie dort?“ — Der Herr hat sie auf dem Wege nach der Stadt gefunden und mit zurückgebracht.“

„Wir wollen sie holen — komm.“

„Ist sie krank?“

„Nicht gerade das. Aber der Herr fand sie schon halb erstarrt, im Schnee liegend, — wäre es nicht hart und rücksichtslos, sie aus dem warmen Bett in die kalte Nacht zu führen?“

Das Mädchen schwieg. Schnell eilten beide die Straße entlang, bogen dann rechts von der Chaussee ab und langten, gerade als die Magd ihren Kopf wieder ermaunungswohl durch den Einpaß hob, vor der Bestimmung des Getreide- händlers Martin an.

„Sie sind da!“ rief sie in den Flur zurück, dann öffnete sie die Tür breit, um das Paar einzulassen.

Herr Martin und seine Haushälterin traten auf den Flur und begrüßten das Mädchen freundlich, das einen einwilligen Dank für die der Schwägerin bewiesene Menscheneinfühligkeit hinlankte. Dann blickte sie in richtiger Urtheile nach der Tür, hinter welcher sie, den Gedanken der Wirtin nach, die Schwägerin vermuten konnte.

„Bitte, sehen Sie nach ihr“, sagte die Frau, die Ungebildete des Mädchens begrübend, „aber leise, — recht leise, — sie schläft.“

Wortkühn drückte Moja die Kante nieder. Die Müllerin lag noch, wie vorher, in tiefem Schlaf.

Wenig nierte Moja vor dem Lager nieder und ein feberndes Stöhnen ließ sich hören, als sie von Gewissensqualen gequält, zu dem gerasteten flüchtigen Aufstuf, auf das, von einem Klumpen schwach beleuchtet, wachbleich auf den Flur lag.

Wie eine Tote sieht sie aus, — dachte das Mädchen schauernd, dann erhob es sich und

ging leise auf den Behen schreitend wieder hinaus.

„Sie scheint sehr elend zu sein und muß heute hier bleiben“, sagte sie zu dem Jünger, der den Vorfall wegen Übernahme der Nacht eingehender mit dem Hausherrn besprach.

„Daben Sie sie anders zu finden erwarnt?“

„fragte die Wirtin, die etwas erregt. „Glaube das Mädchen, etwa, man habe es an der Straße für die Lebende sehen lassen?“

„Was Sie auch immer haben!“ warf er ärgerlich hin. „Nach solchen Erlebnissen kann sie doch wahrlich kein vergnügtes Gesicht zur Schau tragen.“

„Nun natürlich, jedes hübsche Mädchen findet in Ihnen einen Anwalt — und das nennt sich Weiberrind!“

„Dahahaha!“ lachte er amüsiert, diese Ent- rüstung ist schließlich! — „Doch, doch, doch,“ fuhr er mit launischer Erhebung fort, „ich glaube, hier sollten keine Augen hinterlockt, aus Ihnen redet Gierigkeit!“

„Gierigkeit!“ — bedingt lächelte — und dann — das wissen Sie — waren wir geschickene Leute.“

„Nein, so was!“ rief sie außer sich, „mit alte hochjährige Frau zu verächtigen!“

„Frau, schau, wenn, — wer kennt die Weiber aus,“ fuhr er mit kühnem Ernst fort und ging scheinbar aufgeregt hin und her.

„Wenn ich das an Ihnen erleben möchte, daß Sie mich allein, in Ehren ganz gewordenen Anstufel mit heißen Anträgen verlocken sollten, Brandchen, das wäre mein Tod!“

„Um Gottes willen,“ rief die Alte, halb unter Tränen, Sie werden mit hoch nicht solche Schicksaligkeiten auzunnen, — Sie kennen mich doch jetzt seit fünfzehn Jahren, — es ist mir doch nie in den Sinn gekommen.“

„Sie kennen mich auch jetzt fünfzehn Jahren, und mir ist es auch noch nie in den Sinn gekommen — — und doch, und doch!“ — schloß er tragisch.

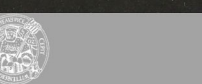
„Was denn? Was hab' ich denn getan?“

„Sie haben mich verächtigt,“ sagte er mit bitterer Schmerzhaftigkeit. „Verächtigt!“ fuhr er pathetisch fort, „obgleich Sie es wissen, daß mir kein Lärchen getätigt werden kann!“

Das saltige Anstuf in Stut getaut, ver- ließ Herr Martin eilig den Raum.

Herr Martin sah laut lachend hinter ihr her. —

In der Nacht wurde Herr Martin durch einen lebhaften Disput aus dem Schlafe geföhrt. Die Magd verhandelte mit Frau Brand, an- scheinend durch deren geschlossene Schlaf- zimmer.



Spanien. Aus San Sebastian wird unterm 9. August gemeldet. Im Innern des Salomons des Königlich Juges, welcher den König Alfonso nach Victoria bringen sollte, entdeckte man gestern drei Dynamitpatronen. Die Untersuchung ergab, daß die Patronen durch die Bewegung des Juges unversehrt zur Explosion gebracht worden wären und den Wagen vollständig zertrümmert hätten. Die Reise des Königs ist infolge dieses Vorfalls verschoben worden.

Rußland. Von einem neuen politischen Mord in Rußland, der bereits am 24. v. M. verübt worden ist, erhält die Öffentlichkeit jetzt erst Kunde. Es wurde in der Nacht zu dem gedachten Tage der Suralinische Kreisdeputierter Oberleutnant v. Boguslawsky durch einen Schuß getödtet. Der Täter ist noch nicht ermittelt. — Ueber die Ermordung des Ministers Reichweitzers Gerichte, denen zufolge gleichzeitig vier Individuen, von denen drei durch ihre eigenen Bomben den Tod fanden, den Wagen des Ministers in die Luft zu sprengen versuchten. Es sollen durch die furchtbare Explosion nicht weniger als 20 zufällig in der Nähe befindliche Personen getödtet und mehr als 100 verletzt worden sein.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Die neuesten amtlichen russischen Nachrichten lassen erkennen, daß die Japaner auch nach dem dreitägigen Kampfe vom 26.—28. Juli die Festung ständig angegriffen haben. Ein Telegramm Alexejew vom 7. August meldet dem Jaren über einen neuen Kampf am 30. Juli folgendes: Heute früh begannen die Japaner, ungefähr 5 Divisionen stark, den Angriff gegen unsere Festungen auf den Wolfsbergen, 8 Meilen von Port Arthur. In Anbetracht der großen Ueberlegenheit des Feindes und unserer schwachen Stellungen erhielten unsere Truppen den Befehl, sich auf keinen Kampf einzulassen und sich zurückziehen. Der Nachzug wurde in vollständiger Ordnung ausgeführt, wobei die Artillerie zur Deckung desselben ein nützlichvolles Feuer gegen den Feind eröffnete und seinen Angriff zum Stehen brachte. Unsere Verluste sind noch nicht festgestellt, aber jedenfalls gering, die der Japaner dagegen sehr bedeutend. Die Japaner verfügten über ungefähr 70 000 Mann und eine bedeutende Anzahl von Belagerungsgeschützen. Die Stimmung der Truppen ist ausgezeichnet, der Gesundheitszustand ist gut.

Die Besatzung der Festung, wenn der Kommandant die Preisgabe von nur acht Meilen von Port Arthur entsetzten Verteidigungsstellen damit motiviert, sie seien zu schwach gewesen, als daß man einen Angriff hätte abwarten dürfen.

Am 5. d. M. abends näherten sich zwei japanische Torpedobootszerstörer dem Hafeneingang von Port Arthur zu Rekognoszierungs Zwecken. Vierzehn russische Torpedobootszerstörer liefen daraufhin aus dem Hafen und verjagten die japanischen Schiffe abzuweichen. Als die Japaner durch einen weiteren Torpedobootszerstörer Verstärkung erhielten, griffen sie die Russen sofort an; diese zogen sich hierauf in den Hafen zurück. Die Japaner hatten keine Verluste; die Russen unbeschädigt in den Hafen zurückkehrten, ist nicht bekannt.

(Port Arthur ausgehungert?) Der „Berl. Lok.-Anzeiger“ schreibt: „Anlässlich der russischen Berichterstattung, daß die Festung Port Arthur auf längere Zeit verproviantiert sei, ist eine Mitteilung,

die wir einem uns freundlichst zur Verfügung gestellten Privatbrief eines seit Jahresfrist in Port Arthur lebenden Beamten entnehmen, von besonderem Interesse. Der Brief ist in sinnlicher Sprache geschrieben und wohl dadurch der Jenur entschulpsit. Er ist vom 15. April datiert, noch einige Wochen vor Genierung der Festung. Wir lesen u. a. darin, Geld haben wir genug, aber man kann nichts dafür kaufen, letzte Woche wurde mein Hund von den Soldaten getödtet. Und weiter heißt es in dem Schreiben: „Alles was in den Zeitungen über die gute Verproviantierung gesagt wird, ist Lüge, glauben Sie nichts, die Wahrheit wird vorläufig niemand erfahren.“

Lotales und Provinzielles.

Annaburg. Durch einen Sturz mit dem Motorrade am Donnerstag Abend zog sich Herr Conrad Müller hier derartige Verletzungen zu, daß derselbe nach seiner Behandlung getragen und ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß dem Genannten in der Torgauerstraße ein Hund ins Rad sprang und ihn zu Fall brachte.

Gewitter und Stürme sind in den jüngsten Tagen in einzelnen Gegenden Deutschlands niedergegangen, besonders in Süds- und Mitteldeutschland, aber der gefallene Regen war zumeist nur „ein Tropfen auf einen heißen Stein“. In dem größten Teile des Reichs dauert die Dürre fort. Von meteorologischer Seite wird vor der fortwährenden Entwaldung gewarnt, sonst würde die abnorme Trockenheit schließlich zur Regel werden, denn große Waldbestände wirken günstig auf die Regenentwicklung ein. Wir haben aber noch vielfach umfangreiche Wälder, in denen sich auch diese Gebiete von der Dürre nicht verschont gehalten. Die Trockenheit übt je länger sie anhält, eine immer unangünstigere Wirkung auf den Wasserstrassenverkehr aus. Jeder Tag bringt neue Klagen über die großen Schädigungen von Handel und Gewerbe und die Landwirtschaft leidet bitter unter der Dürre.

Im Interesse der Gesundheit der Schulkinder hat die Regierung in Minden in Westfalen eine beachtenswerte Verfügung erlassen. Diefelbe betrifft den Schutz vor ansteckenden Krankheiten, die Heilkunde, das Geradenstein der Kinder, die Frage der Trinkwasserreinigung und der Schulreinigung.

Zur Bekämpfung des Betriebes unzüchtiger Schriften haben die zuständigen preussischen Minister Weisungen an die Behörden erlassen.

Die Freifahrtordnung für die preussischen Staatsbahnen hat Berliner Blättern zufolge eine Ergänzung im Interesse der Beamten und ihrer Familien erfahren. Insbesondere darf jetzt die freie Fahrt für bestimmte Reisen in Krankheitsfällen bewilligt werden. Ferner wird den Frauen auf abgelegenen Stationen freie Fahrt zum Einkauf von Lebensmitteln gewährt.

Zwangsbuchführung bei kleinen Gewerbetreibenden und Handwerkern? Der „Deutsche Bund für Handel und Gewerbe, Sitz Leipzig“, hatte den Reichstag erucht, die gesetzliche Verpflichtung zu einer geordneten Buchführung auf alle Handwerksmeister und kleinen Handel- und Gewerbetreibenden überhaupt auszudehnen. Die zuständigen Stellen sollen gehalten sein, ein vorbildliches Schema der einfachsten Art für die kleinen Gewerbetreibenden zur Verfügung der Beteiligten

zu stellen. In der Petitionskommission des Reichstages hat namens des Reichsjustizamtes Regierungsrat Dr. Struckmann erklärt, es werde nicht genehmigt werden können, daß es an sich wünschenswert sei, daß die Handwerksmeister und kleinen Gewerbetreibenden in einer den Verhältnissen angemessenen Weise über ihre Geschäftsverhältnisse Buch führen. Aber es bleibe zu prüfen, ob die Gesetzgebung ihnen eine dahingehende Verpflichtung auferlegen solle. Bisher sei einer der wesentlichen Unterschiede zwischen den Volkshandwerkern einerseits und den Handwerkern und kleineren Handeltreibenden andererseits gerade darin erblickt worden, daß nur von jenen eine ordnungsmäßige Buchführung verlangt wurde. Bei der Revision des Handelsgesetzbuches 1897 sei der Kreis der gesetzlich zur Buchführung verpflichteten Personen eingeschränkt worden, indem, abweichend vom bisherigen Recht, das nur einzelne sehr kleiner Gewerbetreibenden die Minderkaufleute zugehört habe, alle Gewerbebetriebe von geringem Umfange in diese Klasse verlegt worden seien (§. 3. A. §. 4). Sollte man mehr umgekehrt die gesetzliche Buchführungspflicht wieder erweitert werden? Ein Gesetz, das eine ordnungsmäßige Buchführung verlangte, würde die Befolgung seiner Vorschriften durch Fortdauererziehung erzwingen müssen. Demgegenüber frage es sich, inwiefern die Handwerker und kleinen Gewerbetreibenden zu einer ordnungsmäßigen Buchführung imstande seien und ob nicht eine gesetzliche Zwang hierzu diese Erwerbsstände sehr schwer belasten würde. Wenn die Interessenten und Standesvertretungen darauf hinwirken, daß die Verechtigten über den Nutzen der Buchführung aufgeklärt und darin unterrichtet würden, wie die Gewerbeordnung in den §§ 131 b. Abs. 3 und 133 Abs. 3 verhalte, so werde hiervon wohl ein besserer Erfolg als von neuen gesetzlichen Vorschriften zu erwarten sein.

Torgau. 5. Aug. Gestern abend trat mit dem Wittenberger Zuge ein verunglückter Soldat des bei Berlin lebenden Grenadierregiments hier ein. Er hatte bei den Übungen einen Oberschenkelbruch durch einen stürzenden Balken erlitten.

Torgau. 8. Aug. Ueber bis jetzt ist kein solches waltet ein Unstern, denn bis jetzt kein solches ohne Regen verlaufen. Was die geistlichen Nennern, zu welchen sich eine große Anzahl Jüdischer eingekunden hatte, andelant, gab es teilweise recht interessante Momente. Gleich im ersten, dem sogenannten Obernauer Jagdrennen, zeigte sich

regiment als ein sehr gewandter Reiter und trug auf seinem „Nero“ den Sieg davon. Auch im zweiten, dem sogenannten Grabrider Jagdrennen, kam Graf Gulenburg auf „Aniola“ als Dritter durchs Ziel, während der Herrreiter von Ostau infolge eines Sturzes das Rennen aufgeben mußte. Im dritten Rennen um den Preis der Stadt Torgau, eine Beweile im Werte von 500 Mark, blieb Leutnant Hädrich Sieger. Im vierten Rennen um den Großherzog. Silberpreis war wiederum Graf Gulenburg auf Graf Kalmans „Bees“ Sieger. Im fünften, dem Hartens-Jagdrennen, errang Leutnant Panse auf „Diving Wall“ den Sieg. Dierauf folgte das stübliche Landwirthschaftliche Rennen, bei dem nur 2 Bewerber starteten, von denen Herr Apelt-Lichtenberg, wie schon früher, Sieger blieb. Zum Schluß hatte Herr von Ostau durch seinen Sturz seinen großen Schaden erlitten, so daß er noch zweimal mit Harten konnte.

Mühlberg a. G. 5. Aug. Beim Baden ertrunken. — Der Kaiser als Taufpate. Beim Baden

weiß keinen Rat mehr, — dann folgte eine Bemerkung, die er nicht verstand. „Zee“ fragte wieder die Magd, „soll ich in der Küche Feuer machen?“

„Wo, die Frau!“ Herr Martin sprang von seinem Lager, hüllte sich rasch in die notwendigen Gewänder und trat auf den Korridor, gerade als Frau Brand in der gegenüberliegenden Thür erschien.

„Sie auch, Herr Martin? Bleiben Sie doch im Bett“, mahnte sie tadelnd, „Sie werden sich erkälten.“

„Ja, glauben Sie denn, ich sei ein so herzloser Geizhals, der sich behaglich im warmen Bett behnt, während ein Mensch in seinem Hause leidet? Sagen Sie es mir nur ohne weiteres, wenn Sie so etwas von mir denken, — ich bin ja daran gewöhnt, von Ihnen auf das schärfste verurteilt zu werden.“

„Nein, nein, Herr Martin, ich denke ja gar nichts“, sagte sie beschwichtigend. Der Vorwurf, den er so ergreifend zum Ausdruck brachte, kümmerte sie verhältnißlos, sie wagte ihm voran in das grüne Kabinett.

Die Märlerin lag stöhnend auf dem Bett. Das stübliche Paar neigte sich besorgt über sie, sich nach der vernünftigen Ursache ihres Leidens erkundigend. Die Frau erwiderte aber nur Unverständliches.

Die Märlin brachte den Tee; die Kranke schloß müde darauf, aber eine fiebernde Wühlung hatte der Trank nicht.

„Sollt' man kommen!“ rief Herr Martin mit der Sicherheit einer manifesten Autorität. „Meinen Sie nicht auch, Frau Brand? Holen

Sie schnell die Flasche mit dem roten Giftstift aus der Hausapotheke.“

„Am — hm“, machte diese. „Nein, ich meine, hierher gehört ein Arzt.“

„Ein Arzt? Wann kann der denn hier sein? Wenn Karol gleich fährt, in fünf bis sechs Stunden.“

„Dann kommt er eben in fünf bis sechs Stunden; immerhin besser, als wenn er gar nicht kame.“

„Frau Brand“ — mißte sich jetzt die Magd in den Wortwechsel — „müchte ich nicht die Manuskripte holen? Die weiß doch gegen alle Krankheiten Rat — vielleicht kann sie der Frau helfen.“

Die Quackalberin kommt mit nicht ins Haus!“ rief Herr Martin, — „was Sie kann, vertheil ich auch!“

„Noch lange nicht!“ meinte Frau Brand mit einem beschwörenden Blick. „Das war ein guter Gebante von dir, Marinka, die Frau soll sofort geholt werden.“

„Gegen meinen Willen?“ fragte der Hausherr in zorniger Entstellung.

„Ja, in diesem Falle kann mir Ihr Will nicht maßgebend sein, entgegnete Frau Brand mit Pathos. „Zur den Männern der kleine Finger weh, so denken sie gleich ans Erbrechen, ist aber eine Frau noch so krank, kann behaupten, sie habe nichts zu befehlen.“

Die Magd war inzwischen, ihrer besseren Überzeugung und der Entscheidung Frau Brands folgend, bereits hinausgegangen. Nach geräumter Weile kam sie mit einer alten Frau zurück.

Die mit Sicherheit auftretende Alte machte

sich gleich geschäftig um die Kranke zu tun und bald stellte sie die beruhigende Diagnose, es läge kein Grund zu Besorgnissen vor. Gleichzeitig veranlaßte sie das stübliche Paar, sich wieder zu Bett zu begeben, sie würde mit der Magd bei der Bekümmerten bleiben.

Herr Martin war ihr einen gütigen Blick zu, er sah erleichtert. „Was Sie kann, hält' ich auch gefolgt“, rief er gänzlich, als er wieder in seinem Bett lag, dann drehte er sich zur Wand und schlief ein.

Am nächsten Morgen war eine kleine Weltbürgerin in dem Hause eingetroffen.

Der Saugeloh und die fieberlose Witwe standen vor der Wanne und schauten erkrankt auf das kleine rote Bündel, das frisch gezapfelte, während die alte Frau mit der vollgeschöpften Tasse lauwarmen Wasser und immer noch einmal lauwarmes Wasser auf das minigle Körperchen und das verzerrte Gesicht goß. — Dann sahen sie einander in die Augen — und lachten.

„Drollig!“ sagte er kopfschüttelnd.

„Zu niedlich!“ betonte sie zärtlich und plätschte dem Kinde mit eigener Hand auch noch ein Schälchen Wasser ins Gesicht.

„Ach, quälten Sie doch den Wurm nicht auch noch.“

„Das muß ja sein, entgegnete sie behaglich und wiederholte das Mandag.

„Ein frägliches Dingchen“, sagte die Alte, hob jetzt das Störperchen rüchlings aus dem Wasser und klopfte ihm mit der flachen Hand einen leichten Schlag auf; „so, nun lebe und bleib hübsch gesund.“

„Ahoes Subjekt!“ knurte Herr Martin

hinter ihr her und folgte ihr an den Tisch, wo sie das kleine mit eintrug in der Ehe und herbeigelegten Hellen bestellte. Frau Brands Nachtsicht mit verzerrten Armen diente als Stuhl, alte Taschengeld waren zu Wübeln besagert worden und ein Kopfschmerz erregte das Stroh.

„So, jetzt werde ich mal zu meinem Alten gehen“, sagte die Frau — „ich komme Mittags wieder mal zuhause.“

„Haben Sie Ihren Kaffee ausgetrunken?“

„Ja, ich danke auch schon.“

„Was das andere machen wir später ab“, sagte Frau Brand beziehungslos.

Die Alte nickte verständnislos. Dann ging sie hinaus.

„Was soll denn das Kind bekommen?“ rief die Hauswirthin noch hinterher: „es muß doch etwas zu sich nehmen.“

„Ich komme schon rechtzeitig wieder her“, rief die Frau zurück.

Gleich darauf klingelte es. — Es ward das Mädchen aus der Wüste kam — Herr Martin, sagte die Hauswirthin mit Betömmung.

Den Blick vertheilend, zog er sich zurück. Es war wirklich Hofa, die in Begleitung des Pfarrers eingetroffen war. Die offene Magd ärgerte nicht, ihr gleich die große Neugier mit allen Eigenschaften der nächsten Ereignisse mitzutheilen.

„So können wir sie wieder nicht mitnehmen“, sagte das Mädchen trostlos, schüttelte den Schenkel von ihren Schuhen und bedeckte Franz, hier brachen ihrer zu haren.

(Fortsetzung folgt.)

in der Gibe erkrankt der Soldat Schiffer, welcher beim Gutsbesitzer Weyer in der Ernte beschäftigt war. Der Leichnam ist bis jetzt noch nicht gefunden. — Bei der Taufe des am 16. Juni d. J. geborenen lebenden Sohnes des Gutsbesitzers Lange im nahen Ribarsee ist der Name des Kaisers als Taufname in das Kirchenbuch eingetragen worden.

Halle a. S. 3. Aug. Graf Nikolaus Büdler, Major a. D. der 8. Kavalleriebrigade, wurde vom Kriegsgericht wegen widernatürlicher Unzucht und Mißbrauchs der Dienstgewalt mit 6 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung bestraft.

Vermischtes.

Klagen, nichts als Klagen über die schädlichen Wirkungen der heißerelosen heißen und trockenen Witterung der letzten Wochen sind zu verzeichnen. Nicht nur die Getreide- und Kartoffelernte wird von ihr in steigendem Maße beeinträchtigt, auch die Ausflüster der Wälder auf ein gutes Weinjahr haben sich teilweise etwas getrübt. Die jungen Trauben, denen der Regen fehlte, blieben klein; an vielen Nebenblättern stellte sich der Sonnenbrand ein. Immerhin dürfte bei dem reichen Traubenanfang der Schaden nur ein partieller sein. Auch die Verjorgung mit Viehfutter wird infolge der Dürre schmal ausfallen, da der zweite Schnitt auf den Wiesen recht unergiebig sein wird. — Unter dem Einfluß der Trockenheit haben auch verheerende gewerbliche Anlagen ihren Betrieb einstellen müssen, so namentlich Mühlen, Papier- und Zementfabriken. Auch der Betrieb der Binnen-Schiffahrt ist selbst auf den Strecken gefährdet, auf denen er bisher noch in vollem Umfange aufrechterhalten worden war. Der Schaden, der der Industrie infolge der teuren Eisenbahnfrachten hierdurch erwächst, wird um so größer, je länger die Wasserstraßen unbenutzbar bleiben. Nur für das Brauergewerbe zeitigt die jetzige Witterung die günstigsten Geschäftsaussichten, da die Bierumläufe fortgesetzt rapide in die Höhe gehen. In ihrem ganzen Umfang lassen sich die Wirkungen dieser abnormen Sommerwitterung noch nicht übersehen. So viel aber läßt sich mit Bestimmtheit sagen, daß die tiefeinschneidenden Schädigungen bis jetzt noch immer stark unterschätzt werden.

Der Riesenwaldbrand bei Dessau, über den wir berichtet haben, hat insgesamt etwa 4000 Morgen Wald vernichtet, von denen etwa 1600 Morgen auf anhaltinischen, 2400 Morgen auf preussischem Gebiet belegen sind. Es war dies der größte Waldbrand, der seit Jahrzehnten in Deutschland vorgekommen ist.

Sittendorf, 4. Aug. Ein bedauerlicher Unglücksfall traf den hiesigen Einwohner A. Eichling, als er auf seinem Acker die Sense schärfte. Es sprang ihm einer der dabei erzeugten Funken in das Auge, so daß es seine Schkraft fast vollständig verlor. E. konnte noch allein nach Hause gehen, aber bald, nachdem er hier angekommen war, wurde es ferner um ihn. Jetzt mußte er der Klinik in Halle zugeführt werden, und es besteht wenig Aussicht, daß er die Schkraft, welche auf einem Auge schon früher gelitten hatte, wieder erhält.

Breslau, 3. Aug. Innerhalb 24 Stunden sind 22 Personen vom Hüpfschlag betroffen.

Von einem Hunde verkränkt wurde, wie aus Neumark in Westpreußen berichtet wird, vor einigen Tagen der bejahrte Briefträger Drais. Er betrat bei seinem Dienstgange den Hof des Rentiers G.

Schmidt. Mit einem Mal sprang der auf dem Hofe herumlaufende Hund eines abwesenden Mieters auf den bejahrten Postbeamten und zerflechte ihm die Beine. Trotz sofortiger Hilfe der Wetzte schwellten die Füße immer mehr an, und vorgeleitet erlag der Vermite seinen fürchterlichen Schmerzen.

Große Feuersbrunst. Gewaltige, verheerende Brände schienen in diesen Tagen der tropischen Hochsommerhitze fast epidemisch zu werden. In Melsfeld bei Heilsbrunn hat eine große Feuersbrunst nahezu das ganze Dorf vernichtet. Geleitet konnte nur wenig werden, da das Feuer mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Eine unmaße Vieh ist in den Flammen umgekommen. Zahlreiche Perionen erlitten Verletzungen. Bei dem Brande wurden von 560 Häusern 310 eingeäschert. Ein Mann ist in den Flammen umgekommen. Ein Kind wird vermißt. Bei dem Einsturz von Häusern und bei den Rettungsarbeiten ist eine größere Anzahl Menschen verletzt worden. Sehr viel Vieh und Geflügel ist verbrannt. Das Feuer entwickelte so große Hitze, daß selbst die Holzkreuze auf den Kirchhöfen Feuer fingen. Nur am Eingang und Ende des Dorfes stehen noch Häuser. Eine weitere Ausbreitung des Feuers gilt jetzt als ausgeschlossen. Der Urheber des Brandes ist ein fähiger Knabe, der mit einem Spiritusföcher in einer Kammer, worin sich Stroh befand, Wespel braten wollte. Der Knabe fiel um und ergriff das Stroh.

Durch ein schweres Brandunglück sind, wie aus Wiesbaden gemeldet wird, am Freitag Abend die Bewohner des Vorortes Sonnenburg in Aufregung versetzt worden. In der Wohnung des Mühlenbesitzers Bingel explodierte eine Lampe; das entzündete Öl setzte die Kleider Bingels und seiner 15jährigen Tochter in Brand. Die Jüngfrau brach in Wasser, starb aber an den erlittenen Brandwunden. Der Vater wurde schwer verletzt.

In Lüneburg wütete Donnerstag nachmittag eine Feuersbrunst; es sind bereits 21 Gebäude niedergebrannt.

Feuersbrunst in einem Bergwerk. Wie aus Melsfeld (Provinz Hannover) gemeldet wird, entstand am dem unweit Melsfeld gelegenen Kalimier der Gewerkschaft Desbomona gestern Nachmittag gegen 2 Uhr in dem in Betrieb befindlichen Förderthurm auf unaußersichtliche Weise Feuer, das den Turm in kurzer Zeit einäscherte. Die Trümmer des Turmes verstopften den Ausgang des Schachtes, in dem sich eine größere Anzahl Beglente befanden soll.

Die Feuerwehren, die sich auf den Gehäusen der benachbarten massiven Bergwerksgebäude beschränken mußten, waren gestern Abend damit beschäftigt, den Ausgang des Schachtes von den Trümmern zu befreien, um die Bergleute zu retten. Man hoffte gestern Abend, daß man den Herd beschränken könnte, doch war noch nicht jede Gefahr beseitigt.

Untergang eines Dampfers. Der englische Dampfer „Boatman“ stieß auf der Fahrt von Amoy nach Chingho in der Chinobucht unweit Amoy auf einen Felsen und sank so schnell, daß von 400 Passagieren (Chinesen) nur 32 darunter der Kapitän und erste Offizier, vom Dampfer „Wenhou“ gerettet werden konnten.

Ein Pacific-Schnellzug in einen Fluß gestürzt. Eine jener amerikanischen Eisenbahntatastrophen, die in ihren Wirkungen entsetzlich sind, hat sich in Colorado zugetragen. Ein Kabeltelegramm meldet: Als Sonntag Abend ein von Denver kommender Schnellzug der Missouri-Pacific-Eisenbahn über

eine Brücke bei Eden acht Meilen von Pueblo (Colorado), fuhr, brach diese zusammen. Die Lokomotive und drei Wagen stürzten hinunter. Ein sehr schwerer Sturm mit Regen hatte den für gewöhnlich trockenen Flußlauf in einen reißenden Strom verwandelt und so die Brücke gelockert. Der Perionenwagen wurde eine Meile stromabwärts, der Gepäck- und der Passagierwagen überhaupt noch nicht gefunden, nur die Schienen und Speisewagen blieben auf den Schienen. Der Post- und Kassenwagen wurde nahe der Brücke mit offenen Geldschränken ohne Inhalt aufgefunden. Die Leichen vom Perionenwagen, der jetzt halb voll Sand ist, sind geborgen. Man nimmt an, daß sich die Zahl der Toten auf 125 beläuft.

25 Jahre lang bewährt hat sich das Avenarius Carbolinum. Köhler, die meistens mit diesem Spezialmittel behandelt worden sind, wurden trotz der langen Zeit vor Kränklich und Schwachmüde bewahrt und sind heute noch vollkommen gesund. Man fordere die interessantesten Abbildungen von Beweisstücken und Gutachten von der Firma R. Avenarius & Co. in Berlin C., Stuttgart, Hamburg und Köln oder deren Niederlage bei Otto Niemann in Annaburg.

Produkten-Börse.

Berliner Frühlmarkt am 7. August. Weizen mittl. 178,00 bis 179,00, Roggen, mittl. 141,00—143,00 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 130—138, schwere 138—148 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 143—147 frei Wagen. Hafer, mittl., meißelnd, pomml., preuss., pol., u. f. d. l. 154 bis 164, mittl. 148—153, gering 143—143 ab Bahn und frei Wagen. Mais ameriz. mittl. 138,00—138,50, rumb. 127,00 bis 130 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ., Futtererbsen mittl. 150—155, fein 156—170 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 23,00—25,25. Roggenmehl 0 und 1 17,90—19,20. Weizenkleie 9,50—10,00. Roggenkleie 11,25—12,00 Mart.

Kurse vom 7. August 1904.

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	102 —
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	102 —
3 1/2 % dgl.	90,25
3 1/2 % conv. Preuss. Consols	102 —
3 1/2 % Preuss. Consols	102,10
3 % dgl.	90,30
3 % Sächsische Rente	89 —
4 % dgl. Rentenbriefe	102,90
4 % Berl. Hyp.-Pfäbfe, 80 % abg.	99,90
3 1/2 % dgl.	93,50
4 % Preuss. Hyp.-Pfäbfe, 80 % abg.	100,60

3 1/2 % dgl.	94,20
4 % Deutsche Hyp.-Pfäbfe, a. b. 1910	102 —
4 % Meining. Hyp.-Pfäbfe, a. b. 1911	102,20
4 % Goth. Grand-Kr.-Bk.-Pfäbfe, a. b. 1913	102,50
3 1/2 % dgl.	98 —
4 % Mecklbg.-Strel. Hyp.-Pfäbfe, a. b. 1906	76,50
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	101 —
3 1/2 % dgl.	89 —
4 % Anh.-Dess. Landesh.-Akt. (4 1/2 % Div.)	102,50
Bankdiskont 4 %	Lombard 5 %

Ausländische Werte:	
5 % Chinesische Staatsanleihe	89,60
4 1/2 % dgl. v. 98	—
4 % Rumän. 90er Rente	89,50
5 % alte Rumän. am. Rente	89,60
4 % Oesterreichische Silberrente	101,25
4 % dgl. Goldrente	101,25
4 % Ungarische Goldrente	100,20
4 % dgl. Kronrente	97,50
4 % Russische Staatsrente von 1902	93 —

Torgauer Filiale
der Anhalt-Dessauischen Landesbank
in Torgau.

Anzeigen.

Eine Frau
zum Fleischspülen verlangt
Otto Schülze, Annaburg,
Gasthof zur Eisenbahn.

Zwei freundliche
Giebel-Wohnungen
sind zu vermieten und sofort
oder 1. Oktober zu beziehen.
Auskunft erteilt die Exped.

Rechnungs-Formulare
empfiehlt die Buchdruckerei

Bürger-Schützen-Verein.
Donnerstag den 11. August
Abends 7/9 Uhr
Monats-Versammlung
im Vereinslokal bei Dem. Kamerad
Däumichen.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.

Komplette Irrigatore
von 1,25 bis 2,50 Mk.,
sowie sämtliche Ersatz-
teile einzeln, als: Schlauch,
Mutterrohr und Kistlerrohr
zum Schrauben, Durchlaufshahn
aus Hartgummi.

Eisbeutel
aus wasserdichten Stoff mit Metallschraubung.

Inhalations-Apparate
Stück 1,75 Mk.

Klysterspritzen für Kinder
empfiehlt die

Drogerie + Annaburg
(D. Schwarze.)

Stets frischgeröstete
Kaffee's
hochfein im Geschmack
in den Preislagen von 1,00, 1,20,
1,40, 1,60, 1,80 u. 2,00 Mk.
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Vorteilhaftes Angebot!



Direkter Bezug
von der
Fabrik für Private
unter
Ausfall des Händler-
Aufschlages!
Die
Fahrradfabrik Schwalbe
A.G. Gera
Gegründet 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu
Händler-Preisen ihre
Fahrräder u.
Zubehörteile.
Preisliste umsonst und
portofrei!

Schürzen
für Frauen und Kinder in aller
Größen und Preislagen
J. G. Hollmig's Sohn.

Wasch-Anzüge
empfiehlt in allen Größen und Preislagen
Carl Quehl, Annaburg.

Guttalin.
W. Z. 46672.
Fürbt und fettet nicht ab, dient zur
Konjervierung und Glanz-
machen aller Lederorten, bei
jeder Art Stiefeln etc.
Obiges findet fast nur allein Ver-
wendung beim Militär.
Zu haben in der
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Pflüsch-Teppiche,
Tischdecken,
Sophadecken,
Bettdecken,
Gardinen,
Spachtelkanten,
Läuferzeuge
In neuesten Mustern empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.

Visitenkarten
fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Caviar, Aal in Gelée,
ff. Oelsardinen,
Hummer, Krebse,
Krebsbutter,
Delikatess-Heringe,
Stangenspargel,
Leipziger Allerlei,
eingemachte Früchte,
Cervelatwurst,
ff. Thüringer Wurst,
Gänsebrust, Lachs,
Schinken etc.,
Kaffee à Pfd. 1.00, 1.20, 1.60,
Zucker usw.
 empfiehlt
M. Richter,
 Delikatesswarengeschäft.

Wöllnerpulver
 ist im Gebrauch das **billigste** Waschmittel und vereinfacht die ganze Waschetode. Es enthält keine der Wäsche schädlichen Stoffe und wird statt Seife, Soda pp. mit Vortheil angewendet. Die Wäsche wird kolossal gebleicht, weil Wöllnerpulver frei von Chlor und jeder Schärfe ist. In Packeten à 25 Pfg. zu haben in der
Apothek Amnaburg.
 Garantiert reinen

Bienen-Honig
 empfiehlt in 1 u. 2 Pfd. - Büchsen

Nach wie vor vermittele ich Aufträge für eine renommierte
Färberei und chemische Wäscherei.
 ———— **Ettablissement ersten Ranges.** ————
 Anerkannt vorzügliche Leistungen im Einfärben und Reinigen jeder Art Damen- und Herren-Garderobe, von Seide, Sammet, Möbelstoffen, Federn etc.
 Mäßige Preise. Hochmoderne Farben. Prompte Lieferung.
G. Albrecht, Buchhandlung, Annaburg.
 Absendung jeden Donnerstag.

Einen Posten
Knaben-Anzüge
 von 2.00 Mark an,
 ———— **einen Posten** ————
Mädchen-Jacken
 von 1 1/2 Mark an
 so lange der Vorrat reicht offeriert
Carl Quehl, Annaburg.
 Knaben-Strohhüte von 40 Pfg. an,
 Herren-Strohhüte „ 1.— Mk. an.

Phosphorsäuren Kalk
 als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nöthig, empfiehlt billigst die
Apothek Amnaburg.

Milch-Zentrifugen mit Räder- oder Schmirren-Antrieb, Leistung 60 bis 450 Liter bei leichtestem

Konsum-, Produktiv-, Spar- u. Bauverein
 für Annaburg und Umgegend,
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Sonntag, den 14. August, nachmittags 3 Uhr
 in **Acker's Neue Welt**
Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht, Genehmigung der Bilanz, Beschlussfassung über Verteilung des Reingewinns und Entlastung des Vorstandes.
 2. Neuwahl des Vorstandes.
 3. Neuwahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern sowie Wahl von 2 Ersatzmitgliedern.
 4. Geschäftliches.
 Anträge der Mitglieder müssen beim Vorsitzenden schriftlich eingereicht werden.
 Zutritt nur gegen Vorzeigen der Legitimationskarte.
Der Aufsichtsrat.
H. Reichelt, Vorsitzender.
W. Oberländer, stellvert. Vorsitzender.

„Mars“ ist und bleibt des Radlers Freude,
 Nur auf „Mars“ da fährt er leicht,

 Flottes „Mars“ lieben ja beide
 Denn „Mars“-Rad ist unerreich!

Citronensaft

Drogerie + Annaburg
O. Schwarze.

Käse
 Pa. Götter-Emmentaler, Romantour-Eimburger, Alpenkäse, Delikatess- und Wolferei-Käse empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Nachlass-Verzeichnisse
 hält vorräthig die Buchdruckerei.



Chiffre-Anzeigen
 für Personal-Gesuche, Stellen-Gesuche, An- und Verkäufe, Finanzierungen sowie **Annoucen jeder Art** besorgt am besten und billigsten die älteste Annoucen-Expedition
Haasenstein & Vogler A. G.
 Magdeburg
 Breitweg 44, 1. Fernsprecher 198

Zur Lieferung von
Kautschuckstempel
 empfiehlt sich die
Buchdruckerei von H. Steinbeiß
 in Annaburg.
 Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gef. Ansicht aus.

Buttermaschinen in den verschiedensten Ausführungen von 5 bis 100 Liter Verbutterung für Handbetrieb. Man verlange unsere neuesten Kataloge.
Ph. Mayfarth & Co., Fabrik landwirtsch. Maschinen, Berlin N., Tüchtige u. solide Vertreter gesucht. Chausseestr. 2 E.

Billige Möbel
 halte stets vorräthig.

Sämtliche Glaserarbeiten
 liefert in sachgemäßer Ausführung die
Bau-, Möbel- und Sarg-Tischlerei
 von **Karl Zählbrandt, Annaburg.**

Billige Särge.

Salicyl-Pergamentpapier
 zum Einschlagen und Konservieren von Preßhefe, Käse, Butter, Fleisch, Wurst, Fischen u. f. w.
 empfiehlt die **Apothek Amnaburg.**

Garantirt rein!

Wild- u. Maispulver
 (kann durch kein anderes Präparat ersetzt werden)
 enth. 60 Theile Marke A 88, 40 % 15 Theile Salz u. 25 Theile Vegetabilien
 empfiehlt à 1/2 Kilo-Paket 50 Pfg. franco
Drogerie Annaburg + (O. Schwarze).

aus frischen Citronen zur Citronensaftkur und im Haushalt vorzüglich geeignet, à Flasche 25 und 50 Pfg., empfiehlt die
Apothek Amnaburg.
 NB. Bei grösserer Abnahme gewähre Vorzugspreise.

Glaschandschuhe
 für Herren und Damen schwarz, weiß und farbig in allen Weiten und Preislagen empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.

Feinsten Gebirgs-Himbeersaft in Flaschen zu 40, 60 und 120 Pfg., sowie angewogen, empfiehlt die **Apothek Amnaburg.** Werten und Wiederverkäufen Rabatt.

Bleisalbe, Borsalbe, Zinksalbe, Terpentinsalbe zum Gebrauche für Tiere, Pechflaster, Englisches Pflaster, Heftpflaster, Lippen-Pomade, Pappelpomade, Salicyltalg, Senfpapier, Hufkitt empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
O. Schwarze.

Dr. A. Deffer's Salicyl
 verhütet das Verderben eingemachter Früchte. 1 Päckchen à 10 Pfg. genügt für 8-10 Pfund Früchte. Zu haben bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Pa. Leinöl-Firniss
 à Pfd. 35 Pfg. bei Mehrabnahme billiger empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Mondamin
 empfiehlt die **Drogerie + Annaburg**
O. Schwarze.

Bergmann's Zahn-Pasta
 Nickelose 50 Pfg., Pfefferminz-Zahnpulver Schachtel 40 Pfg., Zahnbürsten in allen Preislagen Stück von 10 Pfg. an empfiehlt die
Apothek Amnaburg.

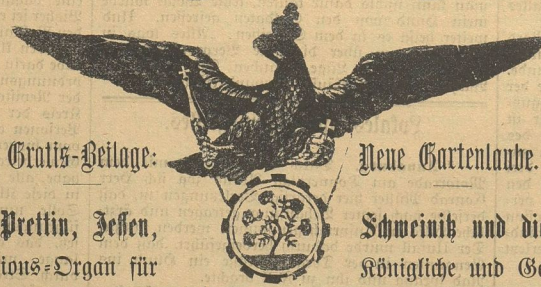
Anzeigen,
 welche nicht bis spätestens Montag, Mittwoch und Freitag mittag 12 Uhr angeliefert sind, können für die jeweilig erscheinende Nummer nicht mehr zur Aufnahme berücksichtigt werden. Ausnahmen hiervon gelten nur bei dringlichen Fällen, wie Todesanzeigen
Die Expedition.
 Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. *Vollzugspreisliste Nr. 582.*

Gratis-Beilage:



Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die feinstpaltige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mitt- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. *Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.*

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 91.

Donnerstag, den 11. August 1904.

8. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Nordlandsfahrt des Kaisers. Se. Maj. der Kaiser hat am Montag früh die Flotte bei Skagen aufgesucht; die Ueberfahrt nach Norwegen war recht bewegt. An Bord alles wohl.

Die „Kohlenzöllern“ mit dem Kaiser an Bord und die Begleitschiffe „Steiner“ und „Damburg“ sind Dienstag nachmittag um 3/3 Uhr in Swinemünde eingetroffen.

Der Kronprinz ist am Dienstag früh auf Schloß Wilhelmshöhe eingetroffen.

Der Kronprinz hat an den Vorstand des Reichs Komitees zu Gunsten der im vorigen Jahre durch Hochwasser Geschädigten ein Schreiben gerichtet, indem er die Opferfreudigkeit im deutschen Vaterlande preist und den Männern dankt, die ohne Zeit und Mühe zu scheuen, die gerechte Verteilung der Unterstützungsmittel durchzuführen haben.

Audienz der Südwestafricaner. Während der bevorstehenden Anwesenheit des Kaisers in Berlin ist, wie die Nordd. Allg. Ztg. hört, ein Empfang der südwestafricanischen Farmer in Aussicht genommen.

Ueber künftige Marineforderungen schreibt die „Natib. Korresp.“: Ob dem Reichstage bereits in seinem nächsten Tagungsabschnitt Anträge zur Förderung der Wehrkraft Deutschlands zur See gemacht werden, steht aus zwei Gründen zur Zeit noch nicht fest. Zunächst läßt sich noch nicht vollständig übersehen, welchen Umfang die Forderungen für die Verstärkung der Wehr zu Lande gewinnen werden; außerdem aber wird für die Art der Geltendmachung weiterer Forderungen auf dem Gebiet zur Ausgestaltung unserer Wehr zur See bis zu einem gewissen Grade maßgebend sein, inwieweit die einzelnen Nationen aus den neuesten Kriegsvorgängen Erfahrungen zu ziehen für richtig halten.

Zur Kaiserparade bei Altona stellt die aktive Schiffsflotte ein Landungskorps von 2500 Mann.

Zum ersten Male werden auch Torpedomannschaften vor dem Kaiser in Parade stehen.

Die diesjährige allgemeine Schmückung der Kriegergräber und -Denkmäler bei Metz findet am 14. und 15. August statt. Am 15. wird, wie alljährlich, auch die Gedenkfeier für die Gefallenen in der Schlacht bei Gravelotte abgehalten.

Auf dem Schlachtfelde bei Wörth ist ein neues großes Krieger-Denkmal, das 25. enthält worden. Es ist den Gefallenen des 3. Kurhessischen Infanterie-Regiments Nr. 83 v. Wittich gewidmet. Auf einem hohen Steinbau steht ein mächtiger in Bronze gegossener Löwe. Unter seinen Tagen liegen eroberte Fahnen, Adler und Waffen; kraftvoll und siegesbewußt blickt er nach Westen. Das Regiment verlor bei Wörth an Toten und Verwundeten 22 Offiziere und 385 Mann.

Die Notlage der schlesischen Landwirtschaft wurde in der Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer Schlesien zu wiesden der preussische Land-

wirtschaftsminister und die schlesischen Regierungs-Präsidenten Delegierte erörtert hatten, eingehend erörtert. Die Referenten verlangten Staatshilfe, da die Körnerernte mangelhaft, die Futterernte enorm, die Schotenernte sehr schlecht und bei Kartoffeln eine gänzliche Mithernte sei. Der Oberpräsident Graf Zedlitz-Kriehausen warnte davor, die Notlage gar zu schwarz hinzustellen, was die Provinz nur schädige, und wies auf die vorzügliche Qualität und die große Ertragsfähigkeit der Körnerernte hin. Der Staats- hülfe, die ein Akt des Mitleids und der Gnade sei, bedürfe Schlesien noch nicht. Zudem sei noch die Möglichkeit einer Besserung bei den Kartoffeln und beim Futter durch baldigen Regen möglich. Auch andere Provinzen und andere Bezirke in Schlesien litten sehr unter der Dürre. (Sehr richtig!) Darauf- hin wurden alle wesentlichen Anträge um Staats- beihilfe abgelehnt.

Ein großer Truppentransport, hauptsächlich aus Reservestruppen bestehend, ist am Sonnabend von Hamburg nach Südwestafrica abgegangen:

eine Telegraphentruppe, eine Feldsignalabteilung, 200 Eisenbahner, die Übungen im Weidenschlagen unter Veranschauligung der in Südwestafrica anzu- tretenden Verhältnisse abgehalten haben; verschie- dene andere Verpflegungs- und Erhaltungsmannschaften mit den erforderlichen Maschinen, Wagen usw., mit 30 Hundstuden und 700 Pferden.

Nach der Köln. Ztg. verlautet in militäri- schen Kreisen bestimmt, daß in wenigen Tagen in Munkter eine recht umfangreiche Verstärkung der Verpflegungsbataillone für Südwestafrica zu- sammengestellt werde, nämlich eine weitere Proviant- kolonnen-Abteilung und fünf Proviantkolonnen, außerdem eine Feldsignal-Abteilung mit Schein- wertfern. Nach Bildung der neuen Einheiten wür- den sie noch vor dem 28. August abgehen und ihnen bald Ersatzformationen für die Feldregimenter und Artillerieabteilungen folgen. Aus diesen Nachschüben ist zu schließen, daß man mit einer immer längeren Dauer des Feldzuges rechnet. *Annaburg, den 7. August.*

daß in Südwestafrica in Ungta Requena, die deutsche Flotte geholt wurde. Und wiederum sind deutsche Truppen jetzt dort bemüht, das Ansehen der deutschen Farben wiederherzustellen. — Auch in anderer Beziehung war der 7. August ein Gedenk- tag. Vor 90 Jahren hielten preussische Truppen nach den Freiheitskriegen ihren Siegeszug durch das Brandenburger Tor in Berlin und die von Napoleon I. geraubte Siegesgöttin ersahen wieder auf ihrem alten Platz.

Oesterreich-Ungarn. Die ungarischen Mäander müssen in diesem Jahre beunruhigt unterbleiben, weil infolge der Dürrektion im Abgeordnetenhaus die erforderlichen Rekruten nicht rechtzeitig eingestellt werden konnten. Nun werden auch die Mäander in Mähren in die Armee eingezogen. Es werden die verbleibenden Truppen in Mähren eingezogen. Es werden die verbleibenden Truppen in Mähren eingezogen.

Vergeltung.

11) Kriminalroman von A. v. Schö. (Fortsetzung.)

„Ich werde den Versuch wagen. Jetzt will ich aber eilen, dem Mädchen die frohe Kunde zu bringen, daß ich die Schwägerin gefunden habe. Wenn Sie es erlauben, Herr, dann führe ich Maja hierher. — Sie wird sich selbst überzeugen wollen, wie sich die Frau befindet.“

„Immer zu, immer zu.“

Franz machte sich auf den Weg. An der Nähe der Mühle hielt er auf Maja, die vergeblich im Dorfe nach der Vermählten geforscht hatte. „Sie ist tot?“ rief sie ihm schon aus der Entfernung bang entgegen.

„Nein, sie lebt und — ist gesund!“ rief er frohdreudig und zog das Mädchen an seine Brust, das sich jetzt in kampfschüchternen Weinen ausbrechend, willig an ihn schmiegte.

„Weine nun nicht mehr, danken wir Gott, daß er dies Unglück von uns ferngehalten,“ tröstete er bewegt.

Gewaltfam suchte sie sich zu fassen. „Wo ist sie?“ fragte sie gepannt. „Mein Gott, du hast sie allein auf der Landstraße gefunden?“

„Nein“, beruhigte er sie, „sie ist in den besten Händen. — Sie ist bei Herrn Martin.“

„Bei dem Deutschen? Was soll sie dort?“ Der Herr hat sie auf dem Wege nach der Stadt gefunden und mit zurückgebracht.“

„Wir wollen sie holen — komm.“

„Nein, das geht nicht, Mädchen, sehen Sie, du bist ja nicht mehr, aber mit uns nehmen dürfen wir sie nicht, sie liegt zu Bett, — sie schläft.“

„Ist sie krank?“

„Nicht gerade das. Aber der Herr fand sie schon halb erstarrt, im Schnee liegend, — wäre es nicht hart und rücksichtslos, sie aus dem warmen Bett in die kalte Nacht zu führen?“

Das Mädchen schwie. Schnell eilten beide die Straße entlang, bogen dann rechts von der Chauffee ab und langten, gerade als die Mägde ihren Kopf wieder erwasungsaboll durch den Zaun nach der Tür, hinter welcher sie, dem Gehörden der Haushälterin nach, die Schwägerin vermuten konnte.

„Sie sind da!“ rief sie in den Flur zurück, dann öffnete sie die Tür breit, um das Paar einzulassen.

Herr Martin und seine Haushälterin traten an den Flur und begrüßten das Mädchen freundlich, das einen einfühligen Dank für die der Schwägerin bewiesene Menschentrübsinnlichkeit hinkunnekte. Dann blickte sie in höchlicher Umkehr nach der Tür, hinter welcher sie, dem Gehörden der Haushälterin nach, die Schwägerin vermuten konnte.

„Bitte, sehen Sie nach ihr,“ sagte die Frau, die Umgebend des Mädchens betrachtend, „aber leise, — recht leise, — sie schläft.“

Vorläufig drückte Maja die Hände nieder. Die Müllerin lag noch, wie vorher, in tiefem Schlaf.

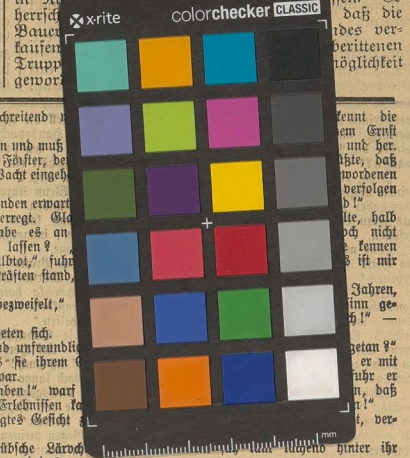
Wenig triete Maja vor dem Lager nieder und ein flüsterndes Seufzer ließ sich hören, als sie, von Gewissensqualen gequält, zu dem armen- stlichen Mitleid auf, das, von einem Ölmännchen schwach beleuchtet, wachschleud auf den Klaffen lag.

Wie eine Tote sieht sie aus, — dachte das Mädchen schauernd, dann erhob es sich und ging leise auf den Besen schreitend hin- aus.

Sie scheint sehr elend zu sein und muß hier bleiben,“ sagte sie zu dem jähzür, der Vorschlag wegen Übernahme der Nacht eingehend mit dem Hausherrn besprach.

„Haben Sie sich anders zu finden erman- trange die Haushälterin etwas erregt. Glau- das Mädchen etwa, man habe es an- Maja für die Lebende sehen lassen?“

„Sie ist ins Haus kam, was sie halbtot,“ fuhr eifrig fort, „was in unsern Kräften stand,“ geschwiegen.



„Das hat ja niemand bezweifelt,“ Martin ihr in die Rede.

Maja und Franz verabschiedeten sich. „Das Mädchen ist finstler und unzuverlässig,“ bemerkte die Haushälterin, als sie ihrem G- bieder in das Zimmer gefolgt war.

„Was Sie auch immer haben!“ warf ärgerlich hin. „Nach solchen Erlebnissen ko- sie doch wahrlich kein vergnügtes Gesicht zu Schau tragen.“

„Nun natürlich, jedes häßliche Lächeln findet in Ihnen einen Anwalt — und das nennt sich Wabberred!“

„Bahahaha!“ lachte er amüsiert, „diese Ent- rüstung ist föhlich! Bräutchen, Bräutchen,“ fuhr er mit kometischer Dröhung fort, „ich glaube, hier rufen ihre Augen fröhlicher, aus Ihnen — redt! Gierigkeit! — Gierigkeit! — bedingt — werden — und dann — das wissen Sie — lären wir geschiebene Leute.“

„Nein, so was!“ rief sie außer sich, „mit alte sechzigjährige Frau zu verbächtigen!“

„Nenn die dem Ernst mit her- die, daß wordenen verfolgen bl!“

„Nenn die dem Ernst mit her- die, daß wordenen verfolgen bl!“

„Nenn die dem Ernst mit her- die, daß wordenen verfolgen bl!“

„Nenn die dem Ernst mit her- die, daß wordenen verfolgen bl!“

„Nenn die dem Ernst mit her- die, daß wordenen verfolgen bl!“

„Nenn die dem Ernst mit her- die, daß wordenen verfolgen bl!“

„Nenn die dem Ernst mit her- die, daß wordenen verfolgen bl!“